

A photograph of two young children, one white and one Black, sitting at a table and playing with toys. The white child is on the left, wearing a yellow and grey shirt, holding a yellow toy. The Black child is on the right, wearing a blue and white striped shirt, holding a red toy. They are both looking at each other. The background is blurred with warm lights. A white curved line is on the right side of the image.

Integration und Frühe Förderung gehören zusammen

Andrea Faeh, MA Soziale Arbeit
Bereichsleiterin Zentrum Frühe Bildung

PH ^{SG}

pädagogische Hochschule
St. Gallen

Integration und Frühe Förderung gehören zusammen

- Integrationsförderung im Frühbereich stärkt die **gesellschaftliche Teilhabe** aller Kinder und ihrer Familien an der Gesellschaft, die Aufnahme von sozialen Kontakten, die emotionale Identifikation mit dem Umfeld und den Erwerb von Kenntnissen wie der Sprache.
- Kleine Kinder und ihre Familien erhalten die Chance, **andere Kinder und Familien** mit ihren verschiedenen Lebens- und Lernweisen **kennen- sowie anerkennen** zu lernen.
- Integrationsförderung im Frühbereich verfügt über ein hohes demokratisches und kognitives Potenzial und leistet einen Beitrag zur **Prävention von Ausgrenzung und Diskriminierung** sowie zur frühen Bildungsförderung.
- Für eine optimale kognitive Entwicklung der Kinder ist die **aufmerksame, befähigende und kultursensitive Begleitung durch Erwachsene** erforderlich. Nur so kann die Förderung der für einen erfolgreichen Schuleintritt notwendigen Vorläuferfertigkeiten gewährleistet werden.

vgl. Integrationsförderung im Frühbereich 2011, Prof. Dr. Margrit Stamm



Was wir wirklich wissen: Drei zentrale Begriffe

Integration: Ein Prozess des Willens sein und der offenen Begegnung



Heterogenität: Verschiedenheit wertschätzen und anerkennen, statt hierarchisch werten

Bildungsbenachteiligung: Bildungsbenachteiligte kleine Kinder brauchen spezifische Förderung am meisten



Integration: Auf den Grund gegangen

Kulturation

Erwerben von kulturellen Kompetenzen und Wissens-elementen

Platzierung

Besetzung einer bestimmten Position in der Gesellschaft

Interaktion

Aufnehmen von Kontakten und Aufbau von Beziehungen

Identifikation

Gedankliche und emotionale Beziehung mit dem System aufbauen

vgl. ebd.



Heterogenität: Auf den Grund gegangen

Verschiedenheit

Unterschiede innerhalb von Kindergruppen und zwischen einzelnen Kindern

Vielschichtigkeit

Intrapersonelle oder intrakollektive Merkmale

Veränderlichkeit

Heterogenität ist dynamisch, nicht statisch

Unbestimmtheit

Es gibt immer Merkmale, die nicht erfasst werden können

vgl. ebd.



- Bildungsbenachteiligt ist eine Kindergruppe, die im Schulsystem systematisch weniger Möglichkeiten hat ein Bildungsziel zu erreichen, als eine andere Kindergruppe (vgl. ebd.).
- Risikofaktoren auf Ebene der Kinder sind beispielsweise gesundheitliche Probleme, niedrige Intelligenz, Kinderarmut, schlechte Wohnbedingungen, unsichere Wohngegend (vgl. Leseman 2008 zit in ebd.).
- Bildungsbenachteiligte Kinder leiden oft unter einer Akkumulation von Risiken. Für sie ist es doppelt schwer, Vorteile von Bildung erfahren zu können (vgl. Yekta 2010 zit in ebd.).
- Kinder mit körperlicher Behinderung, Kinder mit Lernbehinderungen und Kinder, die wegen sozioökonomischen, sprachlichen oder kulturellen Faktoren benachteiligt sind, brauchen eine gezielte Förderung am meisten (vgl. Integrationsförderung im Frühbereich 2011, Prof. Dr. Margrit Stamm).



- Frühe Integrationsförderung will allen kleinen Kindern, unabhängig ihrer Herkunft, eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.
- Frühkindliche Bildungsförderung ist enorm wichtig, weil Integration durch sozioökonomische, sprachliche und kulturelle Faktoren erschwert werden kann.
- Frühe Integrationsförderung kann Integrationsrisiken vorbeugen und Kinder in ihrem Kompetenzaufbau unterstützen, mit dem Ziel, allen kleinen Kinder entwicklungsangemessene Startchancen im Bildungssystem zu ermöglichen.

vgl. ebd.



Blick in die Praxis

Der wichtigste Ort
für kleine Kinder



Erste Kontakte knüpfen
im Familienzentrum

Bezugspersonen haben
auch ausserhalb der Familie



Mit anderen Kindern spielen
in der Spielgruppe



Erste Kontakte knüpfen im Familienzentrum

Aufgaben von Familienzentren

i.A.a. Häseler-Bestmann 2015

Anlauf- und Informationsstelle

Bereitstellung eines zentralen und niederschweligen Ortes für Familien.

Frühpädagogik

Kleinen Kindern frühzeitig Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnen.

Elternarbeit

Eltern und Bezugspersonen in ihren Beziehungs- und Erziehungskompetenzen stärken (Elternbildung), Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe begleiten (Elternberatung) und gemeinsam mit den Eltern die Bildungsentwicklung der kleinen Kindern gestalten (Elternzusammenarbeit).

Integration

Förderung der aktiven Teilhabe von Familien am gesellschaftlichen Leben.

Netzwerkarbeit

Familienfreundlichkeit der Lebenswelten von Familien erhöhen.

Film: Familienzentrum Buchs

<https://www.youtube.com/watch?v=BiBQ1VocmfE>



Niederschwelligkeit und ihre Kriterien

(Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge 2006: 79)

1. Alltagsnähe (räumlich und zeitlich leichte Erreichbarkeit; Inanspruchnahme sollte direkt, selbstverständlich, ohne Antragsverfahren und Voranmeldung möglich sein; kurze Wartezeiten)
2. Familienfreundliche Öffnungszeiten (familienrelevante Infrastruktur auf Zeit überprüfen)
3. Zugangsmöglichkeiten (Gebühren sollen keine Barriere darstellen; erschwingliche Angebote schaffen)
4. Kombination von Komm- und Gehstruktur (geregelter Kooperationen mit anderen Diensten; neue Zugangsmöglichkeiten schaffen; Hausbesuche)
5. Anonymität/Vertraulichkeit (innere Hemmschwelle zur Angebotsnutzung nicht durch organisatorische, räumliche, verfahrensrechtliche Hürden verstärken)
6. Freiwilligkeit (angemessene Präsentation der Angebote erleichtert den Zugang für Familien)
7. Angebote unter einem Dach (Familienzentren, Nachbarschaftszentren, Dienste für die ganze Familie, Abbau von Hemmschwellen, Kooperationen mit anderen Anbieterinnen/Anbietern; Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit)
8. Frühzeitigkeit (so früh wie möglich ansetzen, Schwangerschaft und/oder nach der Geburt)
9. Informations- und Kommunikationsformen (Darstellung von Informationen, dass sie möglichst viele Bevölkerungsgruppen erreichen; Nutzung moderner Medien)
10. Beachtung des Hintergrundes (spezieller kultureller bzw. weltanschaulicher Hintergrund der Familien, sowie des Gender Mainstreaming)

Diskussion

Schlaglicht:

Um was geht es bei der Teilhabe Frage?

Was ist das Wichtigste?

Fokus auf die Rahmenbedingungen

Abgrenzung:

Was läuft nicht gut? Was ist unbefriedigend?

Fokus auf Herausforderungen

Verstärkung:

Wann läuft es gut, welche positiven

Erfahrungen gibt es?

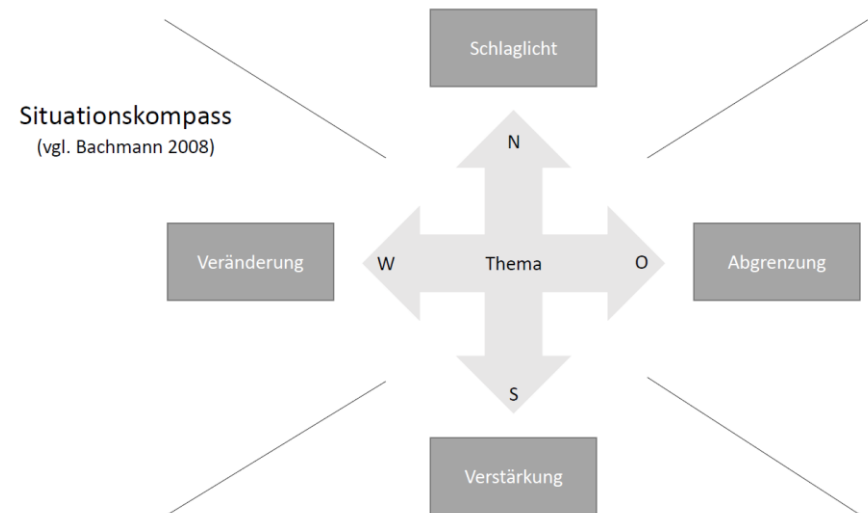
Fokus auf gute Praxis

Veränderung:

Was sollte anders sein? Welches könnten

die nächsten Schritte sein?

Fokus auf Lösungsansätze



Vielen
Dank